wegen Mietzinsrückstand der Gerichtsschreiber der Fürsorgebehörde (Wohlfahrtsamt) unter Angabe der rückständigen Mietzinsen unverzüglich Mitteilung macht, damit diese für den Mieter eintritt.

Untermietern kann, wenn sie keine eigene Wirtschaft oder Haushalt haben, künftig jederzeit gekündigt werden. Die Vorschriften des Schutzgesetzes stehen ihnen nicht mehr zur Seite. Sie sind aus der Zwangswirtschaft und dem Mieterschutz ausgeschieden. Bisher mußte der Untervermieter auf Aufhebung klagen und konnte nur auf Grund der Vorschriften in §§ 2 bis 4 Räumungsurteil erlangen. Jetzt ist wieder freie Kündigung und Räumungsklage zulässig. Auch die Erlaubnis zur Untervermietung darf durch das M. E. A. nur dann ersetzt werden, wenn der Mieter einen Haushalt oder selbständige Wirtschaft führt.

Schwere Anklagen wegen Wucher sind bei Vermietung von Räumen gegen Vermieter erhoben worden. In das Gesetz ist deshalb eine Strafbestimmung aufgenommen worden, die denjenigen mit Gefängnis oder Geldstrafe wegen Raumwuchers bedroht, der für die mietweise Ueberlassung von Räumen einen Mietzins fordert, annimmt oder sich versprechen läßt, der unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen ist; auch fahrlässige Tat wird bestraft. Nur werden baldigst Richtlinien veröffentlicht werden müssen, was unter „unangemessenen" Mietzins zu verstehen ist.

Das Urteil gegen Stratil-Sauer

Aus Kabul wird gemeldet, daß der deutsche Forscher Stratil-Sauer, der in der Notwehr einen Afghanen erschossen hatte, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Seine Verurteilung zum Tode konnte nur dadurch vermieden werden, daß ihm die Familie des Getöteten feierlich verzieh.

Sachsens Anteil am Russengeschäft

Wie die Vossische Zeitung von unterrichteter Seite erfährt, hat sich der deutsch-russische Kreditvertrag für Sachsen recht vorteilhaft erwiesen. Ein sehr erheblicher Anteil der von den Russen in Deutschland vorgenommenen Bestellungen, etwa die Hälfte aller bisherigen Aufträge, entfalle auf Sachsen. Beteiligt seien daran in erster Linie die Werkzeugmaschinen-, die Elektro- und die Maschinenindustrie.

Eine begrüßenswerte Anregung

(Vorzeitige Aufwertung bedürftiger Sparer.)

Um den in bedürftiger Lage befindlichen Inhabern aufgewerteter Sparkassenguthaben entgegenzukommen, hat der deutsche Städtetag im Einklang mit den deutschen Sparkassen- und Giroverbänden den städtischen Sparkassen nahegelegt, daß sie schon vor Eintritt der gesetzlichen Fälligkeit die aufgewerteten Sparbeträge freiwillig und dies innerhalb gewisser Grenzen an bedürftige Sparer auszahlen.

Deutschland im Flugzeugbau voran

Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Während England vor kurzem das bisher größte Verkehrsflugzeug, das zwanzig Personen befördern kann, in Dienst gestellt hat, wird Deutschland noch im Herbst dieses Jahres über das größte Flugboot der Welt verfügen. Auf der Dornierwerft in Manzell bei Friedrichshafen nähert sich der Dornier-Super-Wal seiner Vollendung. Dieses Flugboot, das eine Fortentwicklung des Dornier-Wals darstellt, wird

zwanzig Fluggästen Raum bieten

und über eine vierköpfige Besatzung, nämlich zwei Piloten, einen Bordmonteur und einen Funker, verfügen. Die Maschinenanlage wird aus zwei Motoren mit insgesamt 1300 PS. bestehen. Die geräumige Kabine wird allen Komfort eines Pullman-Wagens,

auch Schlafgelegenheit,

bieten. Die FT-Anlage des Flugbootes ermöglicht drahtlosen Telephonverkehr während des Fluges. Die neue Maschine ist in erster Linie für den Hochseeverkehr, für das Ueberfliegen weiter Seestrecken bestimmt und könnte beispielsweise im Mittelmeer auf der Nordafrika- und Aegyptenlinie Verwendung finden. Mit den Probeflügen dürfte noch im Herbst begonnen werden.

Braunkohlenlager bei Berlin entdeckt

In Erkner und in Fürstenwalde an der Spree herrscht berechtigte freudige Aufregung. Die Bewohner dieser ganzen Gegend erhoffen einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung von der demnächst beginnenden Ausbeute eines mächtigen Braunkohlenlagers, das zwischen den beiden Ortschaften liegt und sich über ein Gelände von 192 Quadratkilometer erstreckt.

Auf einer Fläche von etwa 20 000 Morgen sind in aller Stille zahlreiche Probebohrungen vorgenommen worden, die ein sehr günstiges Ergebnis zeitigten. Es werden sogleich zwei Förderanlagen fertiggestellt werden und man glaubt, mindestens 2000 Tonnen Braunkohlen täglich fördern zu können. Die Kohle ist sehr teer- und gashaltig. Auch eine Brikettierungsanlage ist vorgesehen. Der preußische Staat ist mit 49 Prozent an der Ausbeute beteiligt.

Früher gab es schon einmal vor den Toren Berlins einen Bergbau und ein bergbauliches Unternehmen in den Rauenschen Bergen, das aber an Bedeutung nicht an das neuerbohrte Gebiet heranreicht.

Eile mit Weile

Ein interessantes Verkehrsexperiment.

Das Polizeipräsidium Stuttgart ließ versuchsweise zwei seiner Wagen um die Mittagsstunde zur Hauptverkehrszeit auf einer Strecke von drei Kilometern durch die Hauptstraßen fahren, den einen Wagen ordnungsgemäß, den zweiten raschmöglichst unter Uebertretung aller Verkehrsvorschriften und zum Unwillen der von dem Versuch nicht benachrichtigten Passanten. Der vorschriftsmäßig fahrende Wagen legte die Strecke mit Geschwindigkeiten zwischen 10 und 20 Kilometer in 9,05 Minuten bei 55 Hupensignalen zurück. Der „wilde" Wagen bei 30 bis 60 Kilometer Schnelligkeit in 6,15 Minuten mit 181 Signalen. Der Versuch hat die Wertlosigkeit zu schnellen und rücksichtslosen Fahrens in der Stadt ergeben, zumal durch einen möglichen Unfall der kleine Zeitgewinn vielfach verloren gehen kann.

Die Mussolini-Attentäterin geisteskrank

Dieser Tage wurde dem Untersuchungsrichter in Rom das Gutachten der Psychiater vorgelegt, die den Geisteszustand der Frau Gibson untersucht haben. Sie stellten fest, daß diese den Anschlag auf Mussolini in voller Geistesstörung und ohne Willensfreiheit und Bewußtsein der eigenen Tat ausgeführt hat, und daher als unzurechnungsfähig anzusehen ist. Ihr Zustand wurde von den Aerzten als chronische Paranoia bezeichnet. Auch ihren Aussagen bei der Vernehmung sei kein Gewicht beizulegen, da sie an Wahnvorstellungen leide und unter deren Einfluß ständig voneinander abweichende Aussagen mache.

Kemal Pascha verurteilt weiter

Am Montag begann vor dem Unabhängigkeitsgerichtshof in Angora der Prozeß gegen 60 Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt, das beschuldigt wird, die Verschwörung gegen Mustapha Kemal Pascha eingeleitet und einen Staatsstreich geplant zu haben. Der Staatsanwalt beantragte lebenslängliches Zuchthaus für die 16 Führer und 10 Jahre Zuchthaus für die übrigen Angeklagten, falls sie für schuldig befunden würden.

Vor der Lösung des Magdeburger Rätsels

Eine neue Verhaftung

Es scheint, als ob in der Magdeburger Angelegenheit infolge einer neuen Verhaftung eine Klärung bald herbeigeführt werden kann. Wie aus Köln gemeldet wird, ist dort am Dienstag früh durch Kriminalbeamte die Hausangestellte Hildegard Goetze verhaftet und noch im Laufe des Dienstag nach Magdeburg übergeführt worden. Man glaubt, daß sie mindestens der

Mitwisserschaft an dem Verbrechen

bezichtigt werden kann. Briefe, die bei Schröder gefunden wurden, belasten sie und ihren Verlobten schwer. Es geht aus den Schreiben hervor, daß Schröder nach seiner Wohnung in Rottmersleben Personen lockte, denen er Stellungen anbot, aber die Zahlung einer Kaution als Vorbedingung stellte. Man nimmt nun an, daß Helling sich ebenfalls um eine solche Stellung bewarb und aus diesem Grunde bei Schröter in Rottmersleben vorsprach. Er hatte sich dazu 500 Mk. als Kaution mitgenommen.

Der Reichstag soll eingreifen

Landgerichtsrat Reschke-Magdeburg hat an den Reichstag und an die Reichsregierung am Dienstag eine Eingabe abgesandt, die folgenden Inhalt hat: Den Reichstag bitte ich, nach Artikel 15 und 102 der Reichsverfassung einzugreifen

zum Schutze der Rechtspflege und zur Wahrung der Unabhängigkeit der Richter,

weil einem Richter in Magdeburg, dem die Führung einer Voruntersuchung nach dem Gesetz obliegt, von den Verwaltungsbehörden außerordentliche Schwierigkeiten bereitet werden. Dadurch entsteht die Gefahr, daß die Klärung der Angelegenheit unmöglich gemacht wird.

Schröder der Mörder

Der Lokalanzeiger berichtet über eine Unterredung, die der Korrespondent des Blattes in Magdeburg mit dem Landgerichtsrat Kölling hatte. Auf die Frage, weshalb der Untersuchungsrichter bisher gegen Schröder nur ein Verfahren wegen Diebstahls und Raubes geführt habe, antwortete Kölling: Wenn wir von vornherein Schröder mitgeteilt hätten, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Mordes schwebe, dann würde es uns nicht möglich gewesen sein, näheres über die Ermordung Hellings von ihm zu erfahren. Lediglich aus taktischen Gründen wurde bis jetzt gegen Schröder noch kein Verfahren wegen Mord oder Mordbeteiligung eingeleitet. Dies ist aber nur eine Formsache. Schröder ist verloren! Ganz unabhängig aber davon ist die Frage, ob Schröder einen Raubmord ausführte oder ob er den Mord vollbracht hat, um einen ihm gegebenen Auftrag auszuführen.

Das Netz um Haas

Untersuchungsrichter Kölling erklärt, daß sich das Netz seiner Untersuchungen immer enger um Direktor Haas zusammenziehe. Er sei im Besitz so schweren, zum Teil neuen belastenden Materials, daß an eine Haftentlassung entgegen der Ansicht der Berliner gar nicht zu denken sei. Nach seiner Ansicht komme nur Mord auf Anstiftung in Frage. Er werde auf jeden Fall seine Untersuchung trotz des Ergebnisses der Berliner Ermittlungen fortführen.

Für die nationale Einheitsfront in Sachsen

Eine Anregung der Wehrverbände

Die fünf Wehrverbände in Sachsen, die sich vor kurzem zur Herbeiführung einer nationalen Einheitsfront mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit wandten, haben in den letzten Tagen eine Aufforderung an die Leitungen der bürgerlichen politischen Parteien in Sachsen ergehen lassen, in der es heißt:

Wir fordern, daß die nationalen Parteien geschlossen den Kampf gegen die international eingestellte Sozialdemokratie und ihre Helfershelfer führen. Wir tun dies aus der Erkenntnis heraus, daß für die Arbeit der Sozialdemokratie die treibende Kraft nicht das Wohl und Wehe des Vaterlandes ist, sondern das Interesse der eigenen Partei und das ihrer marxistischen Ideen. Immer hat sie beiden Zwecken der völkischen Belange und die Interessen des Nationalstaates hintenangesetzt zugunsten der trügerischen Lehre einer internationalen Verbrüderung, die, wenn sie ihren Wert beweisen sollte, stets versagt hat, und die das verbrecherische Wort prägte: „Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt."

Mit bürgerlichen Parteien, die solche Denkart durch ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie auch nur von Fall zu Fall stützen, ist für uns Wehrverbände eine Zusammenarbeit unmöglich.

Wir würden bei einem Zustandekommen dieses Blockes diesen in seiner Arbeit mit allen Mitteln unterstützen und fördern. Wir müssen allerdings die Sicherheit haben, daß der Block auch nach der Wahl wirklich bestehen bleibt und in unserem Sinne arbeitet.

Wir erklären, daß wir künftig politischen Parteien, die diese grundsätzlichen Forderungen ablehnen, Unterstützung und Wahlhilfe nicht mehr leisten werden.

Jungdeutscher Orden
Der Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten)
Der Wehrwolf
Bund Wiking
Reichsflagge

Die Antwort der Deutschnationalen

Von der Deutschnationalen Volkspartei ist den Wehrverbänden bereits folgende zusagende Antwort zugegangen:

„Der Landesverband Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei begrüßt den Aufruf der Wehrverbände zu einer gemeinsamen nationalen Abwehrfront gegen den Marxismus und Kommunismus.

Wenn die Sicherheit geboten wird, daß die Parteien, welche sich zu einem nationalen Block zusammenfinden wollen, in diesem nicht nur für die Landtags- und Gemeindewahlen zusammenbleiben, sondern auch darüber hinaus an ihm treu festhalten wollen, so erklärt der Landesverband Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei gern sein Einverständnis mit dem Vorschlage der Wehrverbände."

Wettervorhersage.

Vorwiegend heiter. Noch immer Neigung zu gewittrigen Störungen. Warm. Schwache Luftbewegung. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Vorwiegend trocken, warm.

Von der Pillnitzer Butterjungfer zum Harthaer Garbenschnitt

Auch die Umgebung Dresdens hat in einigen Dörfern in ihrer Art originelle, vor allem aber jahrhundertalte Gebräuche aufzuweisen, die mit dem Einbringen der ersten Ernte im Zusammenhang stehen. So ist im Dorfe Rippien noch heute eine schöne Sitte zu Haus, die ein halbes Jahrtausend alt ist. Damit der Erntesegen alljährlich ein recht reicher werden möchte, wird am Tage des ersten Roggenschnittes ein noch nicht schulpflichtiges Mädchen im weißen Kleidchen über das Feld geschickt, das ein junges Lamm an einem blauen Halsband führen muß, während dessen stellen sich andere Kinder am Feldrain auf und begleiten ihren kleinen Gefährten mit fortgesetzten fröhlichen Zurufen. Die Sitte soll auf einen alten sorbenwendischen Erntebrauch zurückzuführen sein, der heute noch am Fuße der Berge Bieleboh und Czerneboh zu finden ist.

Die Erntesitte der „Pillnitzer Butterjungfer", die schon einige Jahre vor dem Kriege nicht mehr geübt wurde, beginnt wieder aufzuleben. Die Bauern in der Pillnitzer Gegend pflegten früher an dem Tage, an dem der erste Erntewagen in den Gutshof rollte, eine Jungfer mit Butterstückchen in einer Kanne zu ihren Freunden und Nachbarn zu schicken, die das gleiche tun mußten.

Im Dorfe Rockau begleiteten früher den ersten Erntewagen nicht, wie in der Schillerschen „Glocke", bekränzte Schnitter und Schnitterinnen, sondern eine dem Knecht Ruprecht ähnliche Gestalt, die wie „Pelzmärtel" aussah, denn sie trug ein haariges Wams, Ketten in den Händen und Hörner auf dem Kopfe. Diese Figur symbolisierte das Unwetter, das der Teufel schickt, um den Erntesegen auf den Fluren durch Sturm und Hagel zu vernichten. Diese Teufelsgestalt begleitete den Wagen bis an die Grenze des Bauerngehöftes, dem er gehörte. Dort traten dann in lichtes Weiß gekleidete, blumengeschmückte junge Mädchen mit leuchtenden Blumen dem Teufel gegenüber, fromme Sprüche auf den Lippen, um ihn zu verjagen. Es soll dabei manchmal zu komischen Szenen gekommen sein. Der Darsteller des Teufels, den meist ein übermütiger Bursche im Dorfe verkörpern mußte und der um eine Antwort nicht verlegen war, stellte gern den frommen Sprüchen der Mädchen kecke Antworten gegenüber, so daß es mitunter zwischen beiden zu einem erheiternden Wortgefecht kam, das zuweilen nicht ohne die ortsüblichen ländlichen Derbheiten in Rede und Antwort war.

Vor etwa 50 Jahren zogen die Bauern von Strehlen und Gruna am ersten Erntetage mit Gießkannen nach dem „Kaitzbach", um daraus Wasser zu schöpfen, mit dem sie dann ihre Grenzsteine besprengten. Aus diesen Gießkannen mußte dann das erste Erntebier dem Gesinde gereicht werden, und Aufgabe des Gutsherrn war es, aus einer solchen Gießkanne auf das Wohl seiner Erntehelfer den ersten Schluck zu tun. Am Tage der Strehlener Kirmes zog daher früher ein mit Blumen und Stroh geschmücktes Musikkorps dem Erntefestzug voran, dessen Mitglieder als Instrumente Gießkannen trugen, in deren Hals sie lustige Weisen bliesen.

Auch die Tharandter Gegend weist noch einige alte Sitten auf, die mit dem Einbringen der Ernte zusammenhängen. Die eigentliche Kirmes fällt in den meisten Orten in Dresdens Umgegend ziemlich spät, in der Gegend von Klotzsche und Langebrück z. B. in die berühmten drei Tage vor dem ersten Schnee. Bis dahin will freilich das junge Volk in den Dörfern nicht warten, denn der Erntetanz der frohgemuten Schnitter mit ihren Mädchen soll auf der Tenne im Freien stattfinden. Aus diesem Grunde wurde schon früher an dem Tage das Erntebier gekostet und abends, namentlich Sonntags nach schwerer Arbeit auf dem Felde noch zum Klange der Fiedel auf der Tenne ein Tänzchen gewagt, an dem die ersten Garben eingebracht worden waren. Man nannte diesen Tanz den „Garbenschritt", weil schrittweise die Tänzer sich kleine Bündel in Garbenform zuwarfen, die man geschickt auffangen mußte, wozu die Musik eine menuettartige Melodie spielte. An diesem Garbenschritt beteiligte sich auch die Gutsherrschaft. In Hartha z. B. ist dieser Garbenschritt noch vor einigen Jahren in Gegenwart von Dresdner Sommergästen gezeigt worden.

Den alten Erntebrauch, die „Roggenmuhme" zu bannen, kennt man in der Dresdner Gegend im allgemeinen nicht, mit Ausnahme einiger Dörfer in der Nähe von Lommatzsch. Hingegen findet man in den Dörfern um Großenhain den heute noch hochgehaltenen Brauch, den ersten Aehrenleserinnen, meistens älteren, bedürftigen Frauen aus der Gemeinde, Brot und Milch als Zehrung während ihrer mühseligen Arbeit mit auf das Feld hinauszugeben.

Schöne, alte Erntesitten, möchten sie nicht ganz in Vergessenheit geraten . . .

E. H.

Der höfliche Verkehrsschutzmann

Ganz Dresden halle weit und breit
Von lautem Hurraschrei:
Denn allergrößte Höflichkeit
Lebt jetzt die Polizei,
Ja, ohne Zorn und ohne Fluch
Behandelt ganz nach Knigges Buch
Uns jeder Aufsichtspolizist,
Wie schwierig auch sein Dienst sonst ist.

Fährst du zu Rad, wo's nicht erlaubt,
Mit keckem Sportlersinn,
So neigt er milde nur sein Haupt
Und fragt: „Wo wollen Sie hin?
Er gibt dir über den Verkehr
Erst voller Sanftmut eine Lehr'
Und wünscht dir dann gelind und zart
Noch freundlich eine gute Fahrt.

Und hat ein Auto falschen Lauf,
So herrscht er dich nicht an,
Schreibt Namen nur und Nummer auf
So höflich er nur kann.
Und gehst nicht in den Strichen du,
So reicht mit Kavalleresruh'
Der wohlgesinnte Herr Gendarm
Dir schützend seinen starken Arm.

Er schilt nicht mehr, er schreit nicht mehr
Wie in vergangner Zeit,
Nein, seine beste Waff' und Wehr
Ist jetzt die Höflichkeit.
Mit ihm zu sprechen bringt Gewinn,
Scharf ist sein Aug', doch mild sein Sinn,
Und nächstens noch gibt er zum Schluß
Beim Abschied dir noch einen Kuß.

Gust.